

Dunkle Wolken vor Weihnachten

Im großen Übungssaal im Souterrain des *Fit-to-Fight* Studios ging es hoch her und die finale Abschlussprüfung des dritten Kurses war in vollem Gange. Die Teilnehmer zwischen neun und elf Jahren waren mit ganzem Eifer dabei.

Zusammen mit Daniel, Kevin und Benny hatte Kyle einen interessanten Aufbau für das nicht ganz ernst gemeinte Weihnachtsturnier ausgetüfelt. In der ersten Station mussten sich die kleinen Kämpfer in einem Fall von Pöbelei richtig verhalten. Daniel, der lange als Polizist gearbeitet hatte, spielte hier den Bösewicht.

Danach kamen ein paar Geschicklichkeitsübungen, die Schnelligkeit und Wendigkeit verlangten und eher aus dem Team-Sport-Training kamen. Das war der Beitrag von Daniels Freund Kevin gewesen, mit dem Kyle ebenfalls schon lange befreundet war. Außerdem behielt Kevin mit seinem Tablet auch alle Spielstände im Blick.

Daniel hatte ferner Benny, einen der Schützlinge aus seiner Stiftung, der *Rainbow Foundation*, mit ins Boot gebracht, der den Kindern über die letzten drei Tage ein paar coole *Free-Runner*-Moves beigebracht hatte. Dabei waren sogar einige schlummernde Talente ans Tageslicht gekommen und über die Hälfte der Teilnehmer konnte am Ende einen nahezu perfekten Salto aus dem Lauf oder Stand. Alle schafften es nun auch über die zwei Meter hohe Kletterwand.

Kyle musste bei allen Kindern lachen, wenn sie bei der letzten Aufgabe an eine mannshohe Pappfigur kamen und diese mit maximal drei Karatekicks in Stücke zerlegten. Daran hatten sowohl alle Akteure als auch die Zuseher gleichermaßen Spaß.

Nun blickte Kyle zufrieden lächelnd auf seine Schützlinge, die alle in der Mitte zusammengekommen waren und gerade einen grandiosen Teamjubiläum anstimmten, herumhüpften und durcheinanderriefen. Benny und Kevin hobten lachend den zehnjährigen Sammy und die neunjährige Liza, die in diesem dritten und somit letzten Kurs vor Weihnachten gewonnen hatten, auf ihre Schultern. Als sie schließlich die Pokale hochreckten, klatschten die anderen Kinder, die alle eine Medaille um den Hals hatten, begeistert Beifall.

Kyle war richtig stolz auf seine Truppe und freute sich bereits, es Jason zu erzählen, auch wenn sich sogleich ein leichtes Ziehen in seinem Magen bemerkbar machte. Aber er verscheuchte den Gedanken wieder.

Du wirst doch sicher heute Abend endlich von deiner dämlichen Geschäftsreise nachhause kommen, dachte er etwas zerknirscht, aber dennoch hoffnungsvoll.

„So, dann wünsch ich euch allen schöne Weihnachten“, rief Kyle einige Zeit später in die Runde, als sich der ganze Trubel langsam legte, und wurde von allen nochmal persönlich abgeklatscht.

Benny kam zu Kyle. „Richtig gut gelaufen, oder?“, sagte er mit einem zufriedenen Lächeln, als sich die Kids gerade von seinem Schäferhund Yoda verabschiedeten, der mit seinem coolen schwarz-weiß gestreiften Football-Schiedsrichter T-Shirt auf einem kleinen Podium saß, von wo aus er das Ganze gut im Blick hatte.

„Haha, super. Er gibt jedem noch ein *High Five*.“ Kyle grinste, als Yoda auch noch beim letzten Kind begeistert die Pfote hob. „Wie du ihm immer wieder neue Tricks beibringst, ist echt toll und auch, dass ihm der ganze Trubel hier nix ausmacht.“

„Er liebt es einfach, zuzusehen, und ist am liebsten mittendrin. Er hat seine Schiedsrichternummer super gespielt.“

„Find ich auch. Und was ist aus dem anderen Hund geworden, den sie dir vor ein paar Wochen anvertraut haben? Den, den sie aus dem aktiven Polizeidienst ausgemustert haben?“, erkundigte sich Kyle. „Hast du ihn noch?“

„Den mit der Hals-OP?“

„Genau den, das war schon ein älterer, oder?“

Benny nickte. „Er ist acht, ja. Der is’ inzwischen adoptiert worden.“

„Schade.“ Kyle seufzte, doch dann lächelte er. „Nein, Blödsinn. Das is’ wirklich gut.“

„Die Tierärzte haben den Tumor restlos entfernen können. Allerdings kann er nun nicht mehr bellen, aber wen stört das schon. Er muss noch Medikamente nehmen, die er auch ganz brav schluckt. So hat er vielleicht noch ein paar gute Jahre. Der hat es dir angetan, nicht wahr?“

„Sehr ja, aber Jay ist da alles andere als begeistert. Leider.“

„Na ja, er hat einen guten Platz bekommen, denke ich.“

„Wenn du das sagst, glaub ich dir.“

„Is’ es okay, wenn ich schon abhaue? Ich fahr heute noch mit Marty und seinen Eltern in die Berge und sollte vorher eine Runde mit Yoda gehen.“

„Klar, wir räumen ohne dich zusammen. Danke für deine Hilfe. Dann wünsch ich euch viel Spaß.“

„Danke, dir auch. Und frohe Weihnachten. Wenn du ’nen neuen Kurs zusammenstellst, mach ich gern wieder mit. Ruf mich an.“

„Gerne doch. Da sollten wir dranbleiben.“

„Würd mich freuen. Komm Yoda, Feierabend. Jetzt gehen wir erstmal ’ne Runde Gassi, was meinst du?“

Yoda kam begeistert schwanzwedelnd zu ihm, wobei er Kyle noch einmal mit seiner feuchten Hundennase anstupste, als wolle er sich ebenfalls verabschieden. Lächelnd strich ihm Kyle über den schönen Kopf.

„Pass auf Benny auf, okay?“

„Wuff!“

Sie lachten.

„Tschau ihr zwei.“

Dann räumte er mit Daniel und Kevin den Raum auf.

„Benny hat's ganz gut gefallen, glaub ich“, sagte Kyle, als sie fertig waren.

Daniel nickte. „Und ob. Ich glaube, es ist dir gelungen, ihn ganz schön weit aus seinem Schneckenhaus zu locken. Immerhin war er drei Tage in diesem Raum! Dachte immer, sowas is' undenkbar bei ihm.“

„Er hat sich auch voll reingehängt, finde ich“, bemerkte Kevin.

„Stimmt.“

„Er will öfter vorbeikommen, was ich echt super finde. Yoda wird noch zum Studio-Maskottchen.“ Kyle grinste und zeigte zur Pinnwand, wo sich bereits ein paar Yoda-Zeichnungen befanden, die einige der Kinder mitgebracht hatten. Auf den meisten trug der Hund sein T-Shirt, das er für den Kurs bekommen hatte.

„Ich konnte Kevin gerade noch davon abhalten, Buddha mitzubringen.“

„Wär aber nicht fair gewesen, denn der hätte Yoda die Schau gestohlen.“ Kevin hob die Hände. „Ich hab's ja eingesehen.“

„Ein dreibeiniger Ex-Polizeihund würde in der Tat jedem Hund die Schau stehlen.“

Kevin nickte. „Vor allem der.“ Dabei glänzten seine Augen regelrecht.

Daniel seufzte. „Manchmal werd ich fast eifersüchtig, wenn Kevin ihn so verliebt ansieht oder sie zusammen auf der Couch kuscheln, glaubst du das?“

Kyle lachte. „Vermutlich will Jason deshalb keinen.“

„Ach, nimm's nicht so tragisch.“ Daniel klopfte ihm auf die Schulter.

„Was macht ihr eigentlich Weihnachten?“, fragte Kyle ablenkend.

„Wir fahren nach Lake Tahoe zum Skifahren.“

„Oh, wow, cool. Dann viel Spaß, falls wir uns nicht mehr sehen.“

„Ja, ich muss los, während Daniel noch zwei Stunden gibt. Ich mach's wie Benny und geh derweilen mit Buddha spazieren“, sagte Kevin. „Euch zwei auch ein schönes Fest.“

„Danke. Wir sehen uns.“

Gegen 18 Uhr saß Kyle misstrauisch zuhause auf der Terrasse und sah hoch, als der Butler auftauchte.

„Sir, Mr. Montgomery für Sie.“ Mel hielt ihm das Tablett mit dem Telefon entgegen.

„Das is' jetzt nicht Ihr Ernst“, knurrte Kyle, obwohl ihm sonnenklar war, dass Mel am allerwenigsten für seine schlechte Laune verantwortlich war. Schließlich konnte der rein gar nichts dafür, dass er heute noch nicht mit Jason gesprochen hatte.

Mels Augenbraue bewegte sich nur minimal. „Sir?“

Kyle seufzte. „Danke, Mel.“ Er nahm das Telefon und wartete, bis der Butler wieder im Haus verschwunden war.

„Ja?“, meldete er sich knapp.

„Hi, Süßer“, begann Jason, und obwohl diese tiefe, raue Stimme immer noch einen wohligen Schauer durch seine Knochen schickte, schob Kyle dieses Gefühl schweren Herzens beiseite.

„Wo bist du? Warum rufst du mich erst jetzt an und dann auch noch am Festnetz? Ich starr schon 'ne Stunde auf mein Handy!“, platzte es aus ihm heraus. „Keine meiner heutigen Nachrichten hast du gelesen oder, Gott bewahre, vielleicht mal netterweise beantwortet!“

„Sorry, mein Akku is' leer und deshalb ruf ich dich vom Hotel aus an.“

„Dein Akku is' leer? Hast du kein Ladegerät dabei? Powerbank?“

„Vergessen. Egal. Hör zu: Ich schaffe es heute leider nicht mehr zurück nach Hause.“

Kyle hatte das Gefühl, als würde sein Magen einen Meter tiefer rutschen und es verschlug ihm erst einmal die Sprache. Erst den ganzen Tag kein Kontakt und dann sowas? Wollte Jay ihn verarschen?

„Bist du noch dran?“, hörte er dessen Stimme wie durch Watte.

Er sprang auf und lief bis zum Rand der Terrasse. „Wo bist du, Jay? Du bist seit Tagen unterwegs und irgendwie weiß ich nicht mehr genau, was ich davon halten soll. Ich durfte dich nicht begleiten, ich weiß nicht genau, was du machst, wo auch immer du bist ... Du erzählst doch sonst immer alles ...“ Er brach ab. „Und du warst schon vor deiner Abreise so komisch.“

„Aber du hast doch diese Kurse für die Kids gegeben. Sogar mit einem Weihnachtsturnier. Ich meine, wie hätte ich da von dir verlangen können, dass du mich begleitest?“

Kyle fuhr sich mit einer Hand übers Gesicht. „Ja, okay, stimmt.“

„War's wenigstens ein Erfolg?“

„War cool ja. Wenn du meine Nachrichten gelesen hättest, wüsstest du das alles schon. Und alle Kids haben sich für die Kurse im Januar eingeschrieben.“

„Klasse! Gratuliere. Das nenn ich mal erfolgreich. So soll's sein.“

Kyle schwieg, da er fand, dass Jason vom Thema ablenkte.

„Was geht dir im Kopf um? Raus damit.“

„Verdammt. Du bist drei Tage weg und ich vermiss dich so sehr, dass es wehtut“, sagte er endlich mit belegter Stimme. „Auch wenn wir seit über einem Jahr verheiratet und daher sowieso jeden Tag zusammen sind.“

„Hey.“ Jasons Stimme wurde noch einen Tick sanfter und Kyle fluchte innerlich, als er das Kribbeln in der Lendengegend spürte. Wie machte Jason das? Sie kannten sich doch nicht erst seit gestern! „Es tut mir leid. Das war so nicht geplant. Wirklich.“

Kyle wollte ihm so gerne glauben. *Aber du verhältst dich schon seit längerem seltsam. Heckst du nur was aus oder ... ja was ODER?*

Er seufzte. „Das heißt also, ich muss schon wieder alleine zu Abend essen und alleine schlafen.“

„Mir schmeckts auch nicht besonders ohne dich an meiner Seite. Glaub mir.“

„Jay, morgen is’ Weihnachten und wir haben noch keinen Plan. Nix. Keinen Baum, keinen Plan fürs Essen. Mel meinte, du hättest ihm und Louis freigegeben? Sollen wir etwa Pizza bestellen? Oder kommst du erst an *New Year’s Eve* zurück? Ach, Scheiße.“

„Ich dachte, es ist mal schön, wenn wir an Weihnachten ganz alleine sind. Nur du und ich. Findest du nicht?“

„Schön wär’s, ja, aber du bist dort – wo auch immer das ist – und ich bin hier.“

„Ich verspreche, wir sehen uns morgen.“

„Wo bist du?“

„Ist das wirklich wichtig?“

Kyle ärgerte sich sogleich, dass Jason ihm nach wie vor auswich. „Weißt du was? Vielleicht sollte ich einfach mit Kevin und Daniel nach Lake Tahoe zum Skifahren fahren. Ich glaub, das mach ich auch. Ich hab nämlich langsam die Schnauze voll von deiner Hinhaltetaktik.“

„Kyle, bitte ...“

„Ach verdammt. Lass es gut sein.“

Kyle legte wutentbrannt auf und hätte am liebsten dem nächsten Stuhl einen Tritt verpasst, doch das würde nur höllisch wehtun, da er barfuß war, also besann er sich gerade noch rechtzeitig.

Er biss die Zähne zusammen, bis es schmerzte, und lief dann die Treppen hinab zu seiner Wohnung über dem privaten Trainingsstudio.

Unterwegs spürte er sein Handy in der Hosentasche vibrieren und als er es herauszog, sah er eine unterdrückte Nummer. Da er vermutete, dass es Jason war, lehnte er den Anruf ab.

In seiner Wohnung angekommen, knallte er wütend die Tür hinter sich zu und starrte auf sein Handy. Nach dem dritten Versuch gab Jason auf.

Du lässt mir keine andere Wahl, dachte er und tat etwas, was er noch nie getan hatte. Er sah sich das GPS-Tracking an und versuchte somit herauszufinden, wo Jason steckte. Aber entweder hatte Jason die Wahrheit gesagt und sein Akku war tatsächlich leer, oder aber er hatte die Ortungsmöglichkeit oder das Handy selbst schlicht und einfach abgeschaltet.

Ich kann einfach nicht glauben, dass du kein Ladekabel dabei hast. Hast du sowas nicht auch immer in deinem Wagen? Außerdem kann man sowas kaufen, Himmel nochmal! Verarschen kann ich mich selber.

Er ging in seinen Arbeitsbereich und loggte sich in den Terminkalender der vier Kampfsportstudios. Da er selber inzwischen im *Fit-to-Fight* Studio arbeitete, hatte er die gleichen Berechtigungen wie die anderen Trainer.

Er sah sich Jasons Termine an und fand lediglich drei freie Tage vor Weihnachten. Ab morgen waren die Studios sowieso bis Anfang Januar geschlossen. Allerdings gab der Kalender keine weitere Auskunft über Jasons Verbleib.

Kyle versuchte, sich an Jasons Worte zu erinnern. Er hatte von ein paar wichtigen geschäftlichen Meetings gesprochen, doch nichts Konkretes, was auf der anderen Seite auch weiter nicht verwunderlich war. Zugegebenermaßen interessierte er sich normalerweise auch überhaupt nicht dafür.

Er prüfte Daves Terminkalender. Dave war Jasons bester Freund und sein Geschäftspartner. Und *geschäftlich* und dann auch noch *wichtig* hieß meistens, dass Dave dabei war, doch nein, Dave hatte heute Kurse im Karatestudio gegeben. Seit drei Uhr hatte er frei.

Kyle loggte sich aus und fuhr seinen Laptop herunter.

Nachdem er eine ganze Weile missmutig vor sich hingestarrt hatte, stand er schließlich auf, nahm seine Autoschlüssel und verließ das Haus.

„Ja, ja, is' ja schon gut! Himmell!“, hörte Kyle von drinnen Dave poltern, als er Sturm klingelte. „Ich hab dir ja grade das Tor geöffnet“, knurrte der. „Hey! Warte mal ...“

Kyle war an ihm vorbei ins Haus gestürmt.

„Wowow, was zum Henker ist denn los?“ Dave joggte ihm hinterher.

„Is' Jason bei dir?“

„Was?“ Daves Gesichtsausdruck war ehrlich perplex. „Nein. Wieso? Ich dachte, er ist gar nicht in der Stadt.“

Kyle schnaubte. „Ich habe keine Ahnung, wo er ist, und er lässt auch nix raus.“

„Jetzt beruhig dich doch erstmal.“

„Ich reg mich ja gar nicht auf!“, fauchte Kyle und Dave fing prompt an zu lachen.

„Ja, klar.“ Dave nahm ihn beruhigend an beiden Schultern. „Erde an Kyle. Ommm.“

Kyle wollte ihn am liebsten anschreien, konnte es aber nicht, da Daves Mundwinkel immer noch höchst amüsiert zuckten. Außerdem hatte er Dave noch nie böse sein können.

Schließlich besann er sich eines Besseren, da Dave nun auch nichts für seine schlechte Laune konnte, und atmete tief durch.

„Sehr gut“, kommentierte Dave.

„Du weißt also, wo er ist?“, versuchte er es trotzdem noch einmal.

„Was? Nein! Tu ich nicht. Wieso auch?“

„Geschäftliches Meeting?“, konterte Kyle.

„Nicht, dass ich wüsste. Und überhaupt: Seit wann interessieren dich Jasons Meetings?“, fragte Dave und klang ehrlich verwirrt.

„Gar nicht. Aber er ... erst hieß es, nur eine Nacht. Jetzt ist es die dritte. Und dann hat er heute keine meiner Nachrichten beantwortet. Sein Handy is' angeblich leer. Kein Ladekabel. Ich bitte dich.“

„Woher weißt du das?“

„Er hat mich vorhin am Festnetz angerufen. Aber wir haben uns gestritten und ich hab aufgelegt“, gestand Kyle und sank auf die Couch. „Okay, ich hab mich mit ihm gestritten, weil ich seine Geheimnistuerei langsam, aber sicher höchst seltsam und ausgesprochen dämlich finde. Er war so wie immer, aber ich hab trotzdem aufgelegt.“ Er ließ den Kopf hängen. „Das is' so untypisch für ihn.“

„Ich weiß nur, dass er sein Meeting extra so gelegt hat, wenn du eh den ganzen Tag mit deinen Kiddies-Kursen beschäftigt bist. Immerhin hattest du drei verschiedene Altersklassen und das ging jetzt drei Tage hintereinander.“

Kyle nickte. „Hat er mir auch gesagt.“

„Wo is' dann das Problem?“

„Ich hab versucht, ihn zu orten, aber ohne Erfolg.“

Dave zog die Augenbrauen hoch. „Du hast was?“

Kyle schluckte schwer. „Ich hab sowas noch nie gemacht. Und ich schäm mich ja auch schon dafür. Aber er hat in letzter Zeit auch öfter mal telefoniert und dann aufgelegt, wenn ich dazukam. Das hat mich irgendwie hellhörig gemacht. Kannst du das verstehen?“

Dave stand auf und kam kurz darauf mit seinem Handy zurück.

Kyle sah ihn mit großen Augen an, dann schüttelte Dave den Kopf. „Es ist aus oder leer. Oder kaputt?“ Er zuckte mit den Achseln. Dann setzte er sich neben ihn. „Ich glaube, du siehst Gespenster.“

Kyle biss sich auf die Lippe. „Und was, wenn nicht?“, fragte er tonlos. „Was, wenn er, wenn er, uhm, einen anderen hat?“

„Bitte? Du hast doch ’nen Knall!“

„Und: Er hat absolut keine Pläne für Weihnachten und das ist morgen! MORGEN! Mel und Louis hat er frei gegeben, glaubst du’s denn?“ Kyle hob die Hände. „Ich kapier es nicht. Und glaub bloß nicht, dass er das mit mir abgesprochen hat.“

„Vielleicht plant er ’ne Überraschung?“

Kyle schnaubte verächtlich. „Ja, genau.“

„Du glaubst echt, er könnte ’nen anderen haben?“

„Würde für mich einiges erklären.“ Kyle konnte nicht verhindern, dass seine Augen zu brennen anfangen, und er hasste sich sogleich dafür. „Aber solange ich nicht weiß, wer ihm den Kopf verdreht, kann ich auch schlecht was dagegen unternehmen.“ Er vergrub das Gesicht in den Händen.

Dave legte ihm die Hand auf den Rücken. „Hey. Hey, nicht doch. Das is’ jetzt nicht dein Ernst!“ Dave ging noch einen Schritt weiter und zog die Hand von Kyles Gesicht. „Sieh mich an. Ich leg nicht für viele Freunde die Hand ins Feuer, aber für den guten alten Jason allemal. Und wenn ich eines weiß, dann, dass er dich über alles liebt. Er hat mir das erst wieder kürzlich unter vier Augen gesagt.“

Kyle schnaubte wieder. „Ach ja?“

„Ja. Er meinte, dass ihr jetzt schon über ein Jahr verheiratet seid und er immer noch so glücklich ist wie am ersten Tag. Und dabei hat er von einem Ohr zum anderen gestrahlt.“

„Ich würd dir so gerne glauben, Dave.“

„Hallo: Jason hat gestrahlt. Verstanden? *Gestrahlt!*“

„Er könnte trotzdem in den letzten Tagen jemanden kennengelernt haben.“

„Er lernt jeden Tag jemanden kennen, wenn er Kurse gibt. Himmel noch mal.“ Dave schien langsam die Geduld zu verlieren.

„Oh, Mann.“ Kyle fuhr sich mit den Händen durchs Gesicht. „Ich weiß doch auch nicht, was mit mir los ist. Er ist ein paar Tage nicht da und ich dreh völlig am Rad! Spionier ihm hinterher, versuch ihn zu orten, check seine Trainingspläne ...“

„Du hast was?“

„Steht nix drin“, brummte Kyle. „Und wenn ich dich so reden hör, dann fühl ich mich erst recht so richtig scheiße.“

„Ich seh das so: Jason is’ ein paar Tage nicht da und du merkst einfach, wie sehr du seine Gegenwart schätzt. Und an Weihnachten interpretiert jeder immer viel zu viel emotionalen Scheiß in Kleinigkeiten. Wie hört sich das an, hm?“

„Mein Bett is’ scheißleer und ich hab langsam echt Druck“, knurrte Kyle.

Dave grinste. „Du hast zwei gesunde Hände.“

„Den Teufel werd ich tun.“

„Dann schwitz es raus.“

„Haha.“

„Hey, Kyle, schön, dich zu sehen.“

Kyle sah ruckartig auf, als Jessie ins Wohnzimmer kam.

„Hab dich gar nicht klingeln hören.“

„Er hat Sturm geklingelt!“, entrüstete sich Dave. „Und du hast das nicht gehört?“

„Sorry, hab nix gehört, aber ich hab auch grad mit Mum telefoniert.“ Er lächelte entschuldigend, als würde das alles erklären. „Und du weißt, wie sie ist. Sie redet und redet ...“

„Können wir nicht einfach mit euch Weihnachten feiern?“, fragte Kyle. „Ich muss langsam selber Pläne machen, wenn Jason schon auf stur stellt.“

Dave und Jessie wechselten einen Blick.

„Oh, das wäre in der Tat schön, geht aber leider nicht“, sagte Jessie nach einem kurzen Räuspern. „Wir sind dieses Jahr bei meiner Schwester eingeladen.“

Kyle verdrehte die Augen. „Daniel und Kevin fahren nach Lake Tahoe zum Skifahren. Vielleicht kann ich da mitfahren. Ich sollte sie einfach fragen.“

„Du kannst doch gar nicht Ski fahren“, konterte Dave.

„Na und? Dann lern ich es halt. Wie schwer kann das sein?“, erwiderte Kyle achselzuckend. „Was solls. Ich kann natürlich auch allein ins Kino gehen.“ Er schlug sich gefrustet auf die Oberschenkel und stand auf. „Was soll’s. Sorry für die Störung, ich pack’s dann mal wieder.“

„Hey, hey, nicht so schnell“, sagte Dave und stand ebenfalls auf. „Bleib zum Essen. Jessie hat Lasagne gemacht, die sollte gleich fertig sein, was meinst du?“

„Ich hab keinen Hunger.“

„Och, komm schon.“ Jessie schlang einen Arm um seine Schultern und schob ihn in die Küche, wo der Duft immer verlockender wurde. „Sieh mal.“ Er deutete auf das Sichtfenster des Ofens.

Kyle seufzte und lächelte schief. „Oh Mann, ihr seid echt doof.“

„Danke für das entzückende Kompliment“, knurrte Jessie.

„Lass ihn, er hat Liebeskummer.“

„Bitte?“ Jessie stemmte die Hände in die Seiten. „Hast du sie noch alle?“

„Nee, Druck“, kommentierte Dave.

„Ach halt doch die Klappe“, fauchte Kyle und seufzte dann.

Jessie öffnete den Ofen, zog Handschuhe an und nahm die Lasagne heraus. Dabei wedelte er den hinreißenden Duft in Kyles Richtung. „Na?“

„Also gut. Überredet.“

„Na geht doch“, brummte Dave und holte drei Teller aus dem Schrank.

„Passt da nicht Rotwein dazu?“, fragte Kyle unschuldig.

„Kein Alkohol für dich.“

„Wieso?“, protestierte Kyle.

„Weil das in deiner Verfassung ziemlich kontraproduktiv wäre und ich keinen Bock habe, dich später sturzbesoffen nach Hause zu fahren.“

„Ich könnte im Gästezimmer schlafen?“, versuchte es Kyle erneut.

„Schluss jetzt. Iss.“

Kyle verbrachte nichtsdestotrotz einen recht angenehmen Abend bei Dave und Jessie und er schätzte es einmal mehr, dass er einfach so hereinplatzen konnte, ohne dass man es ihm übelnahm. Inzwischen hatte er sich einigermaßen beruhigt und sah nicht mehr so schwarz.

Erst gegen Mitternacht verabschiedete er sich und fuhr nach Hause.

Nach dem Durchqueren des großen schmiedeeisernen Haupttors fuhr er die Serpentina hoch und entschloss sich kurzerhand, nicht zur Wohnung über dem Trainingsstudio abzubiegen, sondern stattdessen ganz hinauf zum Haupthaus zu fahren. Er ließ den Wagen unterm Vordach stehen, stieg aus und ging zur Tür.

Als sein Klingeln unbeantwortet blieb, ließ er sich selbst mit einem Iris-Scan ein, der gleichzeitig die Alarmanlage entschärfte. Alles war still. Offenbar war Mel gegangen.

„Hallo?“, rief er, doch niemand antwortete. Also stellte er das System wieder scharf.

Er durchquerte die großen, offenen Räume, hielt kurz an der Bar und goss sich einen doppelten Whiskey ein. Während er ihn hinunterkippte, überlegte er fieberhaft, wo er schlafen sollte.

Doch wenn er ehrlich war, wollte er einfach hierbleiben, daher löschte er das Licht und ging die Treppen hinab ins Souterrain zum Schlafzimmer. *Das Bett würde wenigstens nach Jason riechen*, dachte er.

Kaum betrat er das Schlafzimmer, bemerkte er zerknirscht, dass Mel es neu bezogen hatte.

„Oh Mann. Ausgerechnet heute“, brummte er. Doch er war zu faul, jetzt noch das Haus zu verlassen. Er zog sein Handy aus der Hosentasche und schaltete es ein. Doch der Funke Hoffnung erlosch sofort wieder.

Du Mistkerl hast einfach aufgegeben?, entrüstete er sich, da er keine weiteren Nachrichten oder Anrufe verpasst hatte. *Na, vielen Dank auch!*

Angewidert schaltete er es wieder ab und ging ins Bad.

Doch es wurde eine unruhige Nacht für Kyle. Er wachte immer wieder auf und fand es dann noch deprimierender, alleine in diesem riesigen Bett zu liegen. Da halfen auch keine sexy Schwarz-Weiß-Fotos über dem Bett, die sie als Liebespaar zeigten.

Als er frühmorgens auch noch von Jason träumte, der gerade einen jungen, attraktiven Mann umgarnte, reichte es ihm.

Wie gerädert quälte er sich aus dem Bett und zog seine Laufsachen an.

Er ging nach oben, wo er beinahe die Terrassentür öffnete, ohne vorher die Alarmanlage zu entschärfen. Er bemerkte es in allerletzter Sekunde und fluchte.

Jetzt beruhig dich erstmal, schalt er sich selber und holte tief Luft, wobei er die Stirn ans kühle Glas der Tür lehnte. *Geh laufen, dann duschen. Dann geht's dir hoffentlich besser.*